

Informationsblatt Juni 2018

//////// 25-Jahr-Jubiläum der Weihbischöfe Peter Henrici und Paul Vollmar //////////
 ////////// Regierungsrätin beim Interreligiösen Runden Tisch////////////////////////////////////
 ////////////////////////////////// David Wakefield wird Studienleiter am RPI //////////////////////////////////////
 ////////////////////////////////// Umweltberatung für Kirchgemeinden////////////////////////////////////
 ////////// Zürcher Wallfahrt nach Einsiedeln am 7. Juli //////////////////////////////////////

Editorial

«Jubilate et gaudete» durften wir am Fronleichnamstag letzte Woche sagen und das silberne Bischofsjubiläum von Peter Henrici und Paul Vollmar feiern. Eine besonders grosse Ehre war die Anwesenheit von Kardinal Karl-Josef Rauber. Ihm verdanken wir, dass sein Einsatz in den 90-er Jahren den Grundstein legte, dass wir dieses Jubiläum überhaupt feiern konnten. Mit ihrer Ernennung zu Weihbischöfen durch Papst Johannes Paul II. ging vor 25 Jahren ein grosses Aufatmen durch unser Bistum. Philosophieprofessor Peter Henrici erfasste die Wirklichkeit der Ortskirche Chur schnell, nahm die Realität als Ausgangspunkt für seine Reflexion und setzte pastorale Impulse. Der Pastoralplan mit einer «Geh-Hin-Kirche» oder der mit Kirchenratspräsident Ruedi Reich verfasste Ökumenebrief waren Meilensteine, von denen wir heute noch profitieren. Paul Vollmar war tausende von Kilometern unterwegs, um den Seelsorgern und den Menschen in den Pfarreien nahe zu sein. Und so hatte er längst vorausgenommen, wozu uns Papst Franziskus immer wieder mahnt: Die Kirche ist berufen, immer das offene Haus des Vaters zu sein ... Sie ist keine Zollstation, sie ist das Vaterhaus, wo Platz ist für jeden mit seinem mühevollen Leben (EG 47).

Peter Henrici wie Paul Vollmar waren sich bewusst, dass Gott sich selber unter dem Volk Gottes in jeder Generation seine Kirche baut – und dass es darum geht, die Entfaltung der Charismen unter den Gläubigen zu fördern. Für all das kann ich im Namen vieler Gläubiger, Seelsorgerinnen und Seelsorger nur sagen: Vergelt's Gott!

Josef Annen



Foto: P. Knapp

Josef Annen, Generalvikar
für die Kantone Zürich
und Glarus

Am 31. Mai 1993 empfangen Paul Vollmar und Peter Henrici in der Klosterkirche Einsiedeln die Bischofsweihe. Auf den Tag genau 25 Jahre später wurden die beiden im Beisein von Kardinal Karl-Josef Rauber in Zürich gewürdigt.

Den Festanlass im Saal am Hirschengraben 66 eröffnete vor rund 100 geladenen Gästen Generalvikar Josef Annen. Zusätzlich zum Kardinal Karl-Josef Rauber durfte Annen speziell auch Martin Werlen, Alt Abt vom Kloster Einsiedeln, Eva-Maria Faber, Professorin für Dogmatik und Fundamentaltheologie an der Theologischen Hochschule Chur und den ehemaligen Präsidenten der Zentralkommission, René Zihlmann, zur Jubiläumsfeier begrüessen. Nachfolgend kurze Auszüge aus der Rede, der Laudatio und den beiden Grussworten:

Generalvikar Josef Annen

«Jubilare et gaudete – so dürfen wir heute in Abwandlung des jüngsten Schreibens von Papst Franziskus sagen. Jubiliert und freut euch. Als Erstes heisse ich unsere Weihbischöfe und Generalvikare im Ruhestand von Herzen willkommen. Ein ganz besonderer Gruss gilt seiner Eminenz Kardinal Karl-Josef Rauber. Es ist nicht zuletzt Ihr Verdienst, dass wir heute dieses Jubiläum begehen dürfen. Waren sie doch vor 25 Jahren massgeblich an der Befriedung des zerstrittenen Bistums Chur beteiligt und haben Sie sich für die Ernennung von Peter Henrici und Paul Vollmar stark gemacht. Für vieles dürfen wir Euch heute, lieber Weihbischof Peter und Weihbischof Paul, von Herzen Vergelt`'s Gott sagen. Ich schliesse mit den Worten eines alten Gebetes: Deus conservet eos et vivicet eos – Gott erhalte sie und gebe Ihnen ständige Kraft.»

René Zihlmann, ehemaliger Präsident der Zentralkommission

«Mit grosser Dankbarkeit schauen wir heute auf 25 Jahre Wirken der beiden Weihbischöfe Peter Henrici und Paul Vollmar zurück. Und weil sie beide zusammen zur Befriedung der Situation im Bistum Chur von Rom geschickt worden sind, müssen sie nun auch diese Laudatio miteinander teilen. Ich bin sicher, dass ihnen das nicht schwer fällt und ich darf zum Beleg beide erstmals zitieren:

Paul Vollmar: «Es ist gut, dass wir zu zweit waren. Wir haben sehr oft miteinander gesprochen und ich hatte den Eindruck, Peter litt mehr unter der Situation als ich.» Peter Henrici: «Ja, weshalb gerade zwei Weihbischöfe? Zu zweit ging es sicher besser; Paul ist ein sehr sensibler Mensch und mir scheint, ihm ging die Sache näher als mir.» Und dann zitierte Peter den damaligen Präsidenten der Schweizerischen Bischofskonferenz Henri Salina, der der Presse die Zweier-Nominierung mit einem Bild aus der Natur erklärte: «Wenn ein junger Elefant nicht gut tut, stellt man ihm zwei ältere, erfahrene Elefanten zur Seite und dann funktioniert es.»

Die Weihe in Einsiedeln am Pfingstmontag, dem 31. Mai, war sehr schön und feierlich. Den Empfang in Chur empfand Paul Vollmar zwar frostig, aber in seinem Wirkungsfeld grossenteils sehr positiv. Weil er zuerst alle Pfarreien besuchen wollte, verbrachte er ohnehin mehr Zeit im Auto als in Chur – es sollen 60'000 km im Jahr gewesen sein.



Die beiden Jubilare Paul Vollmar (84) und Peter Henrici (90) mit Kardinal Karl-Josef Rauber (84) (v.r.)



Generalvikar Josef Annen, seit 2009 Stellvertreter des Churer Bischofs in den Kantonen Zürich und Glarus

Papst Johannes Paul II. hatte am 1. März 1993 Peter Henrici und Paul Vollmar zu Weihbischöfen für das krisengeschüttelte Bistum Chur ernannt. René Zihlmann in seiner Laudatio: «Mit der Bischofsernennung von Peter und Paul sind zu einer ...

Peter Henrici fühlt sich in Zürich an den meisten Orten seiner Region willkommen und er erinnert sich bis heute an den «höchsten Reformierten» im Kanton, Kirchenratspräsident Ernst Meili, der ihm zum Willkomm einen riesigen Blumenstrauss überreichte.

[Zum Wirken von Peter Henrici:](#)

Zuerst wurden alle Pfarreien besucht, was ziemlich anstrengend war. Parallel dazu begann die neue konzeptuelle Ausrichtung, woraus der «Pastoralplan I» entstand. Die Diakonie stand an erster Stelle. Daraus entwickelte sich der Kernbegriff: «Geh-hin-Kirche». Das war ein Aufruf an alle Seelsorgenden, aber auch eine strukturelle Neuausrichtung. Ein wichtiges Grundanliegen von Peter Henrici war die Ökumene. Zwei besondere Aspekte der Ökumene seien erwähnt: Der renommierte reformierte Buchverlag TVZ führt den früheren katholischen Verlag NZN in der Reihe «NZN bei TVZ» sozusagen als integrierte und doch selbständig funktionierende Abteilung. Der schweizweit beachtete Ökumenebrief, den Peter Henrici und Ruedi Reich 1997 gemeinsam unterzeichnet haben, beginnt mit dem oft zitierten Satz: «Längst ist uns bewusst, dass unsere Kirchen viel mehr miteinander verbindet als trennt.»

[Zum Wirken von Paul Vollmar:](#)

Eigentlich ist er in mancherlei Hinsicht Ordensmann und vor allem auch Seelsorger geblieben. Er verstand und versteht sich als Seelsorger. So besuchte er in seinem weitläufigen Zuständigkeitsbereich fast alle Seelsorger Graubündens und vor allem diejenigen der Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwaldens. Die Gespräche führte er immer bei den Seelsorgern zuhause. Er verstand sich als ein Arzt, der noch Hausbesuche macht.

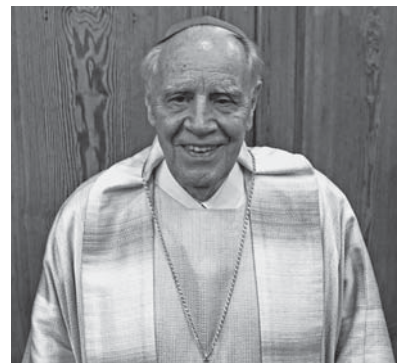
Als Nachfolger von Peter Henrici in Zürich kam er 2003 auf leisen Sohlen. Er führte das Begonnene weiter, begleitete behutsam den Prozess um das neue Kirchengesetz, erneuerte in aller Bescheidenheit und auch Klarheit den Ökumenebrief zehn Jahre nach dessen Entstehung. Dass das Kirchengesetz unter der Federführung von Regierungsrat Markus Notter noch in seiner Zeit als Generalvikar in Zürich angenommen wurde, hat Paul Vollmar besonders gefreut, war doch Markus Notter damals in Dietikon sein Ministrant gewesen.

Mit der Bischofsernennung von Peter und Paul sind zu einer grossen gemeinsamen Aufgabe zwei Biografien und zwei Persönlichkeiten zusammen gekommen, die der Katholischen Kirche in der Schweiz, im Bistum Chur und insbesondere in Zürich sehr viel gebracht haben.

Möchten Sie zum Schluss noch wissen, was die beiden übereinander sagten? Paul über Peter: «Er ist ein aufrichtiger, tief gläubiger, gradliniger Mensch von unglaublicher Arbeitskraft und einer besonderen Urteils- und Denkfähigkeit.» Peter über Paul: «Er ist zuerst Seelsorger und Priesterseelsorger, ein ganz sensibler Mensch. Seine besondere Feinfühligkeit prägt das Gespräch mit ihm.»



René Zihlmann,
Präsident der Zentralkommission
von 1994–2007



em. Weihbischof Peter Henrici,
Generalvikar in Zürich
von 1997–2003



em. Weihbischof Paul Vollmar,
Generalvikar in Zürich
von 2003–2009

... grossen gemeinsamen Aufgabe zwei Biografien und zwei Persönlichkeiten zusammen gekommen, die der katholischen Kirche in der Schweiz, im Bistum Chur und insbesondere in Zürich sehr viel gebracht haben.»

Alt Abt P. Martin Werlen OSB

«Wir sind, ob es uns gefällt oder nicht, dazu aufgerufen, die Wirklichkeit so zu sehen, wie sie ist. Unsere persönliche Realität, die der Gemeinschaft und der Gesellschaft.» Diese Worte von Papst Franziskus sind mir eingefallen, als ich über das nachgedacht habe, was in der ersten Jahreshälfte 1993 passiert ist. Papst Johannes Paul II. sagte in aller Deutlichkeit mit Blick auf das Bistum Chur: So nicht! Er überraschte mit einem Lösungsversuch, den kaum jemand erwartet hatte.

Papst Franziskus hat vor der letzten Bischofssynode eine klare Weisung für den synodalen Weg der Kirche gegeben: «Man soll alles sagen, wozu man sich im Herrn zu sprechen gedrängt fühlt; ohne menschliche Rücksichten, ohne Furcht! Und zugleich soll man in Demut zuhören und offenen Herzens annehmen, was die Brüder sagen. Mit diesen beiden Geisteshaltungen üben wir die Synodalität aus.» So habe ich Weihbischof Peter und Weihbischof Paul in der Bischofskonferenz erlebt. Liebe Weihbischöfe, ihr hattet immer wieder den Mut, Stellung zu beziehen und euren Glauben hinauszutragen. Vergelt's Gott!»

Eva-Maria Faber, Theologische Hochschule Chur (THC)

«Am 1. März 1993 wurden Paul Vollmar und Peter Henrici als Weihbischöfe des Bistums Chur ernannt. Das konnte Peter Henrici, damals Professor für Philosophie an der Päpstlichen Universität Gregoriana nicht aus seiner Philosophie ableiten. Das konnte Paul Vollmar, damals Religionslehrer und Provinzial der Marianisten, nicht aus seiner Studie über Ignaz Heinrich Karl Wessenberg ableiten.

Die akademische Qualität der heutigen Hochschule verdanken wir einem entschiedenen Votum von Weihbischof Henrici. Aus verschiedenen Gründen lag und liegt ja immer mal wieder die Versuchung nahe, sich bei der Anstellung von Lehrpersonen mit zweitrangigen Qualifikationen zu begnügen. Weihbischof Henrici wischte so etwas mit der Bemerkung vom Tisch, das sei vielleicht für ein Priesterseminar im Busch ausreichend, aber nicht für eine Hochschule in der Schweiz. Das hat uns damals viel Rückhalt gegeben.

Zu den Fakten gehört, lieber Weihbischof Paul, dass Dein präferiertes Restaurant Ostia, in dem ich im Rahmen der Theologischen Kommission der Bischofskonferenz oft von Dir eingeladen gespiesen habe, nach Deinem Rücktritt aus den kirchlichen Ämtern scheinbar nicht mehr rentabel war und schliessen musste. Ein äusseres Indiz dafür, dass die beiden Weihbischöfe Lücken hinterlassen haben! Danke!»

www.zhkath.ch

Alle Bilder zum Bischofsjubiläum: A. Landtwing



Foto: A. Landtwing

P. Martin Werlen, alt Abt des Klosters Einsiedeln



Eva-Maria Faber, Professorin für Dogmatik und Fundamentaltheologie an der THC



Fronleichnamsprozession um die Liebfrauenkirche im Anschluss an die Jubiläumsfeier

Regierungsrätin beim Interreligiösen Runden Tisch

Religionsministerin Jacqueline Fehr hat am 14. Mai den christlichen, jüdischen, muslimischen und buddhistischen Vertretern die sieben Leitsätze des Regierungsrates zu Staat und Religion am Hirschengraben 66, dem Hauptsitz der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, präsentiert. Diese haben zur Diskussion angeregt. So steht beispielsweise im Begleittext zum wichtigen Leitsatz 2 «Die religiösen Gemeinschaften wahren den öffentlichen Frieden»: «Religionen haben aber auch Potenziale zum Schlechten.» Dieser Satz wurde seitens eines Rabbiners präzisiert, indem er sagte: «Es sind einzelne Menschen in den Religionen, die diese Potenziale missbrauchen, nicht die Religionen an sich.» Für solche notwendigen Differenzierungen wie auch das Wahrnehmen des eigentlichen Auftrags und der Verantwortung aller Religionsgemeinschaften, für einen Frieden in der Gesellschaft einzustehen, sind Begegnungen wie diese unerlässlich. Der Interreligiöse Runde Tisch dankt dem Zürcher Regierungsrat für seine klärenden Leitsätze zum Verhältnis zwischen Staat und Religionen.

www.rundertisch.ch



Foto: zVG

Jacqueline Fehr (Mitte unten) mit Vertreterinnen und Vertretern der Religionsgemeinschaften im C66

Zürcher Forum der Religionen zum Lebensanfang

Die diesjährige Veranstaltungsreihe des Zürcher Forum der Religionen dreht sich um den Lebensanfang. Fünf Abende bei verschiedenen Religionsgemeinschaften bieten die Gelegenheit, Traditionen rund um den Lebensbeginn und verschiedene Willkommensrituale für Neugeborene kennenzulernen: die Einführungen in die Reinkarnationslehre im Buddhismus, in die katholische Form der christlichen Taufe, in die elementare Namensgebung im Islam sowie Erläuterungen zur Beschneidung (Brit Mila) und die religiöse Feier zur Geburt einer Tochter im Judentum. (kostenlos, ohne Anmeldung).

www.forum-der-religionen.ch

Caritas Zürich mit neuer Kommunikationschefin

Seit März dieses Jahres ist Sandra Rauch bei Caritas Zürich neue Leiterin der Abteilung Kommunikation. Sie ist Nachfolgerin von Daniel Wirz, der nach neun Jahren in Basel die Stelle als Leiter Kommunikation und Marketing bei Pro Natura Schweiz angetreten hat. Sandra Rauch hat an der Universität Zürich den Master of Arts in Publizistikwissenschaft abgeschlossen und in verschiedenen Funktionen in den Bereichen Kommunikation, PR, Marktforschung und Medien gearbeitet. Sie ist 41 Jahre jung, lebt seit über 20 Jahren in einer Partnerschaft, reist sehr gerne, mag Menschen mit Humor und ist ständig auf der Suche nach Inspirationen. So ist denn eine ihrer wichtigsten Erfahrungen: «Wer nicht vom Weg abkommt, bleibt auf der Strecke.»

www.caritas-zuerich.ch



Foto: Bildnachweis

Sandra Rauch bringt breite Kommunikationserfahrung mit.

Wechsel bei der Dargebotenen Hand

Telefon 143 hat ab Januar 2019 einen neuen Stellenleiter. Der Vorstand hat Ende Mai Matthias Herren zum Nachfolger von Tony Styger gewählt, der nach 18 Jahren Dienst in Pension gehen wird. Das Abschiedsfest für Styger findet am 18. Januar 2019 statt.

Matthias Herren wirkte elf Jahre als reformierter Pfarrer in Rafz, war zwischen 2002 und 2009 Redaktionsleiter von «reformiert» (vormals Kirchenbote) und ist seit 2011 Programmbeauftragter beim Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS). Herren ist verheiratet, Vater von drei Kindern und lebt in Stäfa.

www.143.ch



Foto: Bildnachweis

Pfr. Matthias Herren kommt vom HEKS zur Dargebotenen Hand.

David Wakefield wird Studienleiter am RPI

Bereits im vergangenen Dezember hat die Fakultätsversammlung der Theologischen Fakultät der Universität Luzern David Wakefield zum neuen Studienleiter des Religionspädagogischen Instituts gewählt. In diesem Sommer übernimmt er dieses Amt von Markus Arnold, der seinerzeit auch vom Kanton Zürich nach Luzern wechselte.

Das RPI war früher unter dem Namen Katechetisches Institut Luzern (KIL) bekannt und ist seit mehr als 50 Jahren eine anerkannte und geschätzte Ausbildungsstätte. Sie verbindet Praxis und Orientierung an neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Wer am RPI eine Ausbildung absolviert, erwirbt sich die Befähigung in unterschiedlichsten Arbeitsfeldern als Religionspädagogin oder -pädagoge tätig zu sein. Dazu gehören Religionsunterricht, kirchliche Jugendarbeit und Begleitung von Menschen aller Lebensalter in ihrer religiösen Entwicklung. David Wakefield bringt beste Voraussetzungen für die neue Aufgabe mit. An der Fachstelle Religionspädagogik war er in den vergangenen siebeneinhalb Jahren für den Fachbereich Sekundarstufe und ForModula zuständig und trug auch drei Jahre lang die Verantwortung als Ausbildungsleiter. Gleichzeitig wirkte er auch als Leiter des Netzwerks Katechese an der Universität Luzern. Wir beglückwünschen David Wakefield zur Wahl als Studienleiter und sind davon überzeugt, dass sein fundiertes Fachwissen, seine vielfältige berufliche Erfahrung und sein breit abgestütztes Netzwerk im RPI schon bald Früchte tragen werden. Markus Arnold hält am Dienstag, 26. Juni um 17.15 Uhr, seine Abschiedsvorlesung zum Thema «Busse als 'Way of Life' - Überlegungen und Einsichten zu Sünde, Busse und Versöhnung».

www.unilu.ch/fakultaeten/tf/institute/religionspaedagogisches-institut-rpi/



Foto: zVg

David Wakefield wirkt neu im universitären Bereich.

Buchtipps: Eine Kirche für viele statt heiligem Rest

Mit seinem Erstlingswerk «Wie die Kirche an ihrer Sprache verreckt» hat der Politikberater Eric Flügge in deutschsprachigen Kirchenkreisen ziemlichen Wirbel ausgelöst. Weil er eine Antwort schuldig blieb, wie es Seelsorgende besser machen könnten, versucht er das im neuen Buch «Eine Kirche für viele statt heiligem Rest» nachzuholen. Es ist ein dünnes Büchlein geworden. Sein Patentrezept: Nicht alle Energie und alles Geld auf die 10 Prozent Kirchgänger konzentrieren, sondern die 90 Prozent Passivmitglieder ansprechen. Und zwar direkt durch «Haustürmission» oder zumindest mal einem Kartengruss zu hohen Festtagen. Auch wenn die Antwort nicht ganz befriedigt, stellt Flügge wichtige Fragen, die eine vertiefte Diskussion wert wären. (Verlag Herder, 78 Seiten, CHF 12.90)

www.herder.de



Foto: zVg

Streitbare Thesen vom Autor Erik Flügge

Buchtipps: Gastfreundschaft und Gastrecht

Unsere Kultur kennt seit Jahrtausenden das Konzept der Gastfreundschaft. Vor dem Hintergrund aktueller Migrationsströme stellt sich die Frage, ob diese lange Tradition auch heute noch tragfähig ist. Auf der Suche nach Antworten kommen im Buch Wissenschaftler sowie Autorinnen und Autoren zu Wort, die als Menschenrechtsaktivistin, reformierter Pfarrer oder Kenner des Migrationsrechts über praktische Erfahrung in der Flüchtlingsbetreuung verfügen. Schliesslich schildern Migrantinnen und Migranten selbst ihre Erfahrungen als «Gäste» in einer ihnen fremden Lebenswelt. Herausgegeben haben das Buch Martina Kamm, Gründerin und Leiterin der Plattform Face Migration, die Forschende und Kulturschaffende interdisziplinär zusammenbringt und Hans-Peter von Däniken, seit 2005 Direktor der Paulus Akademie. (Edition NZN bei TVZ, 192 Seiten, CHF 36)

www.tvz-verlag.ch



Foto: zVg

Zu Gast in der Fremde: Antworten zu Gastfreundschaft und Gastrecht

Umweltberatung für Kirchgemeinden

Der Verein oeku Kirche und Umwelt hat bis heute 37 kirchliche Umweltberaterinnen und Umweltberater ausgebildet. Diese Personen wissen, worauf es auf dem Weg zu einem Umweltmanagement in den Kirchgemeinden ankommt. Der Synodalrat fördert Kirchgemeinden und Pfarreien, die sich auf diesen Prozess einlassen, mit einem Beitrag aus der Zentralkasse. Im Kanton Zürich sind bisher die katholische Kirchgemeinde Pfungen und der Seelsorgeraum Dübendorf-Fällanden-Schwerzenbach sowie die reformierten Kirchgemeinden Meilen, Stäfa und Dübendorf mit dem Umweltzertifikat «Grüner Güggel» unterwegs. Zertifizierungsverein ist oeku, dem schweizweit rund 600 Kirchgemeinden, kirchliche Organisationen und Einzelpersonen angehören.

www.oeku.ch

16. Juni Benefiz-Dinner in Winterthur

Lassen Sie sich unterhalten und kulinarisch verwöhnen, tun Sie Gutes damit und reden Sie darüber! Jugendliche der Pfarrei St. Laurentius Winterthur servieren Ihnen ein feines 5-Gang-Menü und sorgen auch sonst für ein paar entspannte Stunden. Ziel des Benefiz-Anlasses ist die Finanzierung eines Brunnens für über 400 Menschen in Ghana, wo 80 Prozent der Bevölkerung keinen Zugang zu Trinkwasser haben.

Katholisches Pfarreizentrum Wülflingen, 19 Uhr, CHF 85 (inkl. alle Getränke).

Reservierungen an: zeljko.calusic@kath-winterthur.ch oder 052 224 03 70

16./17./20. Juni Flüchtlingstage

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH lädt seit 1980 zum nationalen Flüchtlingstag mit lokal organisierten Anlässen in verschiedenen Städten und einer Plakatkampagne ein. Dieser Sensibilisierungsanlass findet in diesem Jahr unter dem Motto «Land in Sicht?» am 16. Juni statt und spannt den Bogen zur Ankunft und Aufnahme von Geflüchteten. Zusätzlich organisieren die Kirchen den Flüchtlingssonntag (17. Juni) und die UNO den Weltflüchtlingstag (20. Juni).

www.fluechtlingstage.ch

7. Juli Wallfahrt nach Einsiedeln

Ob mit dem Velo oder zu Fuss, über Stock und Stein oder barrierefrei – am 7. Juli ist die traditionelle Pilgerreise zur Klosterkirche Einsiedeln angesagt. Für Jugendliche bietet sich die zweistündige Erlebniswallfahrt ab Rothenturm Altmatt an, Familien und Kindergruppen starten in Trachslau (1 Stunde) und die beiden anderen Wege nehmen die Pilgernden ab Biberbrugg via Altberg (2 Stunden) oder ab Pfäffikon (SZ) via Etzelpass (4 Stunden) unter die Füsse. Die Wallfahrt für halbwegs geübte Velofahrerinnen und -fahrer startet vor der Kirche St. Franziskus in Zürich-Wollishofen und dauert vier Stunden. Die Eucharistiefeier in der Klosterkirche zelebriert Generalvikar Josef Annen und ist eingerahmt von Orgelmusik und ad hoc-Chor. Wer gerne mitsingt, meldet sich beim Kirchenmusiker Udo Zimmermann: udo.zimmermann@zh.kath.ch

www.zhkath.ch/wallfahrt



Foto: Chr. Breitschmid

Der Weg ist das Ziel: Pilgern nach Einsiedeln

Das Informationsblatt geht elektronisch oder per Post an die Mitarbeitenden und ehrenamtlich tätigen Personen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich.

Herausgeber: Synodalrat der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, Kommunikationsstelle, Hirschengraben 66, 8001 Zürich, Tel. 044 266 12 32, Fax 044 266 12 13
info@zhkath.ch, www.zhkath.ch

Redaktion: Dominique Anderes, Arnold Landtwing (Generalvikariat), Kerstin Lenz, Aschi Rutz, Simon Spengler

Layout: Liz Ammann Grafik Design, Zürich
Druck: Staffel Medien AG, Zürich

Erscheinungsweise: monatlich